

A. Prosa.

I. Fabeln.

1. Die Grille und die Ameise.

Eine Grille kam bei strenger Kälte zu ihrer Nachbarin, der Ameise. „Frau Nachbarin,“ sagte sie, „leih mir doch einige Speise! Ich habe Hunger und nichts zu essen.“ — „Hast du denn nicht Speise für den Winter gesammelt?“ fragte die Ameise. — „Ich hatte ja keine Zeit dazu,“ war die Antwort. — „Keine Zeit? Frau Grille, was hast du denn im Sommer zu thun gehabt?“ — „Ich habe gesungen und musiziert,“ erwiderte die Grille. — „Nun gut,“ ließ jetzt die Ameise sich vernehmen, „da du im Sommer musiziert hast, so magst du im Winter tanzen. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!“

Luther.

2. Der kluge Star.

Ein durstiger Star wollte aus einer Wasserflasche trinken; er konnte aber das Wasser darin mit seinem kurzen Schnabel nicht erreichen. Er hauchte ins dicke Glas und vermochte nicht, es zu zerbrechen. Er stemmte sich gegen die Flasche, sie umzuwerfen; aber dazu war er zu schwach. Jetzt kam er durch seine Klugheit und sein Nachdenken auf den glücklichen Einfall, daß er Steinchen zusammenlas und in die Flasche warf, wodurch das Wasser endlich so hoch stieg, daß er es erreichen und seinen Durst löschen konnte.

Ermüde nicht beim Lernen, so schwer es dir auch wird; durch anhaltenden Fleiß erreicht man das gesteckte Ziel.

Glein.

3. Der aufgeblasene Frosch.

„Wenn ich will, so bin ich so groß wie jener Och!“ prahlte ein Frosch gegen seine Kameraden und blies sich auf. „Nicht wahr, jetzt bin ich so groß wie er?“ Als ihn aber die andern auf diese Frage auslachten, blies er noch heftiger und fragte wieder: „Bin ich jetzt so groß?“ „Noch lange nicht!“ war die Antwort. Da blies er sich so heftig auf, daß er zerplatzte.

Afop.